



Zwischen Mensa und Moritzbastei

GLOSSIERT

Von Nancy Riegel

Moderne Kunst missverstanden

Der säulengetragene Lichthof der Hochschule für Grafik und Buchkunst lässt die Augen seiner Besucher erstrahlen. Den Zugang durch die meterhohen Flügeltüren, die sich nicht automatisch öffnen, gilt es sich mittels Muskelkraft erst zu verdienen. Vergolten wird es dem Eintretenden mit einem Einblick in die Welt der hohen Künste, die bereits seit 250 Jahren die Leipziger Bevölkerung in Ehrfurcht erstarren lässt.

Das anstehende Jubiläum im Kopf, entschied sich das Rektorat kurzerhand für eine Schandfleckenentfernung im imposanten Bau. Die wehrlosen Wände wurden in der Vergangenheit des Öfteren Opfer von Schmierfinken. Die Tatwaffen: wasserfester Edding aller Couleur. Zahlreiche Graffiti, Schriftzüge und infantile Liebesbenedigungen ließen die fein säuberlich erschaffene Blase der Perfektion der Kunsthochschule platzen. „Banausen!“, tönte es aus dem Rektorat. Zwei Dutzend Eimer reinweißer Wandfarbe mit höchster Deckkraft hüllen nun die Kritzeleien unter den Mantel des optischen Schweigens.

In der Hochschule, wo eine Installation aus abgetrennten Puppenköpfen zum Vorzeigebild des Frühjahrsrundganges auserkoren wurde, toleriert man Krakelei eben nur dann, wenn diese innerhalb der Unterrichtszeiten gewissenhaft auf ein Blatt Papier gebracht wird. Solange es an der Hochschule noch keine Meisterklasse für Graffiti gibt, wird man auch weiterhin die Nase vor Filzstift-Zeichnungen an den ehrwürdigen Wänden rümpfen. Aber auch künstlerische Selbstverwirklichung muss schließlich im Rahmen gehalten werden.

CAMPUS KOMPAKT

Die Christvesper der Leipziger Universitätskirche findet traditionell am Heiligen Abend um 14.30 Uhr in der Nikolai-Kirche statt. Musikalisch wird der Gottesdienst von Mitgliedern und Ehemaligen des Leipziger Universitätschores begleitet.

Ein Schnupperwochenende zur Museologie bietet die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur allen Schülern und Studieninteressierten am 18. und 19. Januar an. Kurze Seminare und Übungen ermöglichen einen Einblick in den Studiengang. Anmeldungen unter gisela.weiss@htwk-leipzig.de.

Zum 250. Jubiläum der Hochschule für Grafik und Buchkunst findet noch bis zum 18. Januar die Ausstellung „Imaginäres Museum – Künstlerische Dialoge mit den Universitätsmuseen Leipzig“ statt. Es werden studentische Arbeitsergebnisse des laufenden Projektseminars „Imaginäres Museum“ gezeigt. Geöffnet ist dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr und samstags von 12 bis 16 Uhr in der Galerie der Hochschule.

„Wie zu Urgroßmutterns Zeiten“ heißt eine Adventsführung im Museum für Musikinstrumente an diesem Samstag um 15.30 Uhr. Die Besucher erfahren, wie selbstspielende Klaviere, Schreibsekretäre oder Standuhren musikalisch funktionieren. Der Eintritt beträgt 10 Euro inklusive einer Tasse Schokolade im Café des Museums.

Campus-News bei LVZ-Online

Seit Ende November demonstrieren aufgebraute Ukrainer auf dem Freiheitsplatz in Kiew. Die Protestler kämpfen für die Annäherung ihres Landes an Europa. Ukrainische Studenten in Leipzig beobachten das Geschehen aus der Ferne. Mit Campus sprachen sie über ihre Befürchtungen, Wünsche und Perspektiven für ihr Land: <http://campus.lvz-online.de>.

Campus Leipzig ist ein Campusprojektsprojekt der LVZ und des Studiengangs Journalismik der Universität Leipzig, gefördert von der Sparkasse Leipzig. Die Seite wird von der Lehrredaktion Print/Crossmedia unter Leitung von Dr. Tobias D. Höhn betreut. Campus ist erreichbar unter campus@uni-leipzig.de. Redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe: Adeline Bruzat, Josephine Heinze, Nancy Riegel.



Friedhöfe und Erzählungen

Nebenjob Bestatter – Student des Literaturinstitutes verarbeitet Erfahrungen in seinen Werken

Die Arbeit auf dem Friedhof nannte man früher auch „Dichter-Spezialjob“. Dieser wurde gut bezahlt – und obendrauf gab es noch eine Flasche Schnaps. Der 26-jährige Domenico Müllensiefen studiert literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und arbeitet nebenbei bei einem Bestatter – nicht allein wegen des Geldes, sondern auch, um sich für seine Texte inspirieren zu lassen.

Von JOSEPHINE HEINZE

Die grauen Wolken hängen tief über dem Friedhof. Domenico Müllensiefen steht vor einem frischen Grab, der Sarg wurde eben hineingelassen. Die Bestattung ist vorüber, er bedeckt das helle Holz mit Erde. Was aussieht wie eine Szenerie aus dem ARD-„Tatort“, ist für den Bachelorstudenten ein Nebenjob. Gewiss kein alltäglicher. Kommilitonen und Freunde reagieren oft mit Unverständnis, wenn Domenico von seiner Arbeit erzählt. „Viele sagen nur: ‚Ich könnte das nicht!‘ Ich bin ausgebildeter IT-Systemelektroniker, habe in vielen unterschiedlichen Berufen gearbeitet. Für mich ist der Job vielfältig, fordert ein hohes Maß an Selbstbeherrschung, bringt aber auch viel Abwechslung mit sich.“ Zu seinen Aufgaben zählt nicht nur das Ausheben von Gräbern, sondern auch das Überführen und Bestatten von Leichen.

Bevor Domenico mit dem Job begann, hatte er nur ein Mal eine Leiche gesehen – im Studium. Im Seminar „Todesarten“ beschäftigten sich die Teilnehmer literarisch mit dem Tod, verfassten Texte von Lyrik bis Prosa und schauten bei einer Obduktion zu. Domenico hatte schon vorher an einem Text gearbeitet, in dem es um den Sohn eines Bestatters ging. „Beim Schreiben habe ich gemerkt, dass ich viel zu wenig über diese Tätigkeit weiß und die Schilderung nur klischeehaft werden würde. Grundsätzlich sind Tod und Sterben aber wichtige Themen in der Literatur.“ Deswegen reizte ihn auch die Möglichkeit, tiefer in die Materie einzusteigen, und er bewarb sich für den Job.

Während des Bereitschaftsdienstes muss er jederzeit damit rechnen, Tote abholen zu müssen. Möchten die Angehörigen in der gewohnten Umgebung des Verstorbenen Abschied nehmen, gehört dazu auch die sogenannte hy-



Für Domenico Müllensiefen, der literarisches Schreiben studiert, ist der Friedhof zugleich Arbeitsplatz und Ort der Inspiration.

Foto: Josephine Heinze

gienische Versorgung der Leiche: Die Körperöffnungen müssen verschlossen, der Verstorbene gewaschen, geschminkt und eingekleidet werden. Oft sterben die Menschen jedoch in Pflegeheimen, wie bei Domenico's erstem Auftrag: „Es war schon eine befremdliche Situation, aber dort trifft man selten auf Angehörige, und es ist alles sehr viel anonym als in privaten Wohnungen.“

Das Leipziger Bestattungsfuhrwesen Hentschel beschäftigt derzeit fünf Studenten verschiedener Fachrichtungen, wie Ethnologie oder Geschichte. „Sie sind nicht nur zeitlich flexibel“, so Betriebsleiter René Hentschel, „sie gehen auch mit viel Elan an die Sache heran und sind bereit, schwierigere Aufgaben anzugehen.“ Dazu gehören beispielsweise lange Fahrten: Das Unternehmen überführt Leichen aus ganz Deutschland, manchmal auch aus dem Ausland. Gerade wenn es eine Weile

dauert, bis ein Leichnam gefunden wird, ist die Abholung besonders unangenehm. Hentschel weiß auch, dass nicht jeder diesen Beruf ausüben kann: „Im Bewerbungsgespräch kann man nicht absehen, wie jemand auf schwierige Situationen reagiert. Deswegen führen wir vor allem die Studenten langsam an die Arbeit heran.“

Auch Domenico erinnert sich an Erlebnisse, die ihm besonders nahe gegangen sind. „Einmal haben wir einen Mann abgeholt, Ende 30, Anfang 40, der an einem Gehirntumor gestorben war. Der Mann sah schlimm aus, total abgemagert. Aber das Traurige daran war vor allem, dass wir etwa ein halbes Jahr zuvor seine Tochter abgeholt hatten, die ebenfalls an Krebs gestorben war.“ Dies sind Momente, die Domenico nicht zu nah an sich heranlassen möchte.

Sobald der Job beim Bestattungs-

fuhrwesen Auswirkungen auf sein persönliches Leben hätte, würde er damit aufhören, sagt Domenico. Momentan ist das noch nicht abzusehen. Er möchte weiter an seinen Texten feilen, die Erfahrungen für sein Studium aufarbeiten. Eine seiner Erzählungen, die auf seinen Erlebnissen aufbaut, wurde bereits im Seminar diskutiert. „Da ging es dann allerdings irgendwann nur noch um das Thema, nicht mehr um die literarische Aufbereitung.“ Außerdem meinten einige seiner Kommilitonen, dass er länger in der Branche sein müsse, um authentisch darüber schreiben zu können.

Obwohl Domenico öfter mit dem Tod zu tun hat als die meisten anderen jungen Menschen, ist er keineswegs abgebrüht. Auch er habe Angst vorm Sterben. Aber: „Mein Opa hat immer gesagt: ‚Der Mensch wird geboren und ist zum Sterben verurteilt.‘“

Geistliche Gästewohnung Rückzugsort für religiöse Studenten

Die Katholische Studentengemeinde bietet in Leipzig jungen Leuten zwischen 18 und 35 Jahren eine Wohngemeinschaft zum Leben, Beten und Arbeiten an. Die Idee stammt von Studentenpfarrer Clemens Blattner. Die Wohnung ist am Floßplatz 32, im gleichen Haus wie die Räume der Studentengemeinde. Gemeinsames Morgen- und Abendgebet stehen auf dem Tagesplan, ansonsten sind die Bewohner in ihrer Zeiteinteilung völlig frei. Einzige Bedingungen: keine Party. Die Wohnung soll ein Ort der Ruhe und des geistlichen Rückzugs sein. Den Gästen steht auch die Gemeindebibliothek zur Verfügung. Im ersten Jahr ist die Initiative durch Spenden finanziert. Jeder Besucher beteiligt sich an den Kosten und bezahlt zwischen fünf und zwölf Euro pro Nacht. Der Preis hängt von der Dauer des Aufenthalts und von der finanziellen Lage des Gastes ab.

Der Studentenpfarrer freut sich über den Erfolg der Initiative: „Wir haben noch keine Werbung für das Projekt gemacht und haben allein durch Mundpropaganda trotzdem viele Anfragen bekommen. Und wir hatten auch schon die ersten Bewohner: Eine kleine Gruppe von Studenten, die gemeinsam beten wollte, eine junge Frau, die einfach mal Abstand von zu Hause brauchte, und ein Student, der in Ruhe für die Prüfungen lernen wollte. Wir haben bereits Anfragen für nächstes Jahr.“ Zur Wohnung gehören sechs Zimmer und ein Gemeinschaftsraum. Wenn im Februar alles fertig ist, wird der Studentenpfarrer eine erste Lernwoche in der Wohnung organisieren. Dann können die Studenten eine Woche gemeinsam beten, essen, diskutieren und vor allem für die Prüfungen in ruhiger Atmosphäre lernen.

Adeline Bruzat

Bewerbungsstart bei School of Media

An der Leipzig School of Media beginnt jetzt die Bewerbungsphase für die vier berufsbegleitenden Masterstudiengänge New Media Journalism, Crossmedia Management, Corporate Media und Mobile Marketing. „Wir hatten 2013 mit 48 Neueinschreibungen einen Rekord zu verzeichnen“, sagte Mandy Deparade, die Referentin Studiengangskoordination.

ANZEIGE

Austausch mit Marokko

Frankophones Forschungsseminar vertieft Kooperation

Das frankophone Forschungsseminar der Uni Leipzig arbeitet neuerdings mit drei marokkanischen Fakultäten zusammen. „Das Seminar bietet seit vier Jahren Exkursionen an und setzt sich so für den Austausch von Dozenten und Studenten ein. Nun können Leipziger Studenten an den Unis El Jadida, Rabat und Fès studieren und dort für ihre Abschlussarbeiten und Promotionen forschen“, so Direktor Professor Alfonso de Toro. Zudem profitiere auch die philologische Fakultät von dem Austausch, da die Marokkaner mit den geisteswissenschaftlichen Studiengängen der Uni

und dem Herder-Institut zusammenzuarbeiten wollen. Aktuell bereitet das Seminar das Forschungsprojekt „Le Maghreb en mouvement“ vor, übersetzt „Der Maghreb in Bewegung“. Zum Maghreb zählen neben Marokko auch Tunesien, Algerien und Libyen. Wissenschaftler verschiedener Nationen befassen sich dabei mit neuen Diaspora-Formationen. Dabei geht um die Abwanderung der Menschen aus ihrem Heimatland. Das frankophone Forschungsseminar untersucht die Verbreitung der französischen Sprache.

Dorothee Soboll

Kampf gegen Salmonellen auf Eierschalen

Uni-Veterinärmediziner erforschen Plasma-Wirkung

In Deutschland erkranken pro Jahr bis zu 25 000 Menschen an Salmonellen. Wird nach den Ursachen gesucht, kommen Forscher immer wieder auf Hühnererier zurück. Am Institut für Lebensmittelhygiene der Uni Leipzig sucht das Team um Professorin Peggy Braun nach Abhilfe. Ihr Ansatz: Die Eier mit Plasma behandeln und so die Bakterien auf der Eierschale unschädlich machen.

„In anderen Ländern werden Eier mit Bürsten gewaschen, um die Erreger von der Schale zu entfernen“, erklärt Peggy Braun. Dieses Verfahren ist in Deutschland aber verboten. Für das Auge unsichtbar, befindet sich auf der Eierschale eine dünne Haut, die das Innere vor dem Eindringen von Bakterien schützt. Die beim Waschen eingesetzten Bürsten könnten diese Eihaut beschädigen. Außerdem werden durch diese Methode zwar die Bakterien von der Oberfläche entfernt, Salmonellen oder andere Krankheitserreger

könnten aber trotzdem in das Ei gelangen.

Bei der Behandlung der Eierschalen mit Plasma gibt es dieses Problem nicht. Plasma wird schon seit Längerem zur Bearbeitung von Oberflächen eingesetzt. Physikalisch betrachtet, ist Plasma der vierte Aggregatzustand, der entsteht, wenn Gas ionisiert wird. Mittlerweile können auch sogenannte „kalte Plasmen“ hergestellt werden. Diese arbeiten bei Temperaturen unter 60 Grad Celsius. Daher können jetzt auch Lebensmittel wie Obst mit Plasma behandelt werden, ohne dass Inhaltsstoffe wie etwa Vitamine zerstört werden. Das Plasma greift die Salmonellen auf der Eierschale auf unterschiedliche Arten an, etwa durch freie Radikale und UV-Strahlung. „Momentan geht man davon aus, dass die Bakterien gegen das Plasma keine Resistenzen entwickeln können“, sagt Biotechnologin Claudia Wiacek.

In Leipzig werden die Grundlagen erforscht, beispielsweise die Dauer der Behandlung. Die Veterinärmediziner kooperieren mit den Leibniz-Instituten für Agrartechnik in Potsdam und für Plasmaforschung und Technologie in Greifswald. Die Forscher aus Mecklenburg-Vorpommern erforschen seit längeren die technischen Grundlagen von atmosphärischem Plasma. Beim aktuellen Projekt beschäftigen sich die Institute mit der Umsetzung der Plasma-Behandlung in den industriellen Maßstab. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Die Förderungssumme beträgt etwa eine halbe Million Euro für die Laufzeit von zwei Jahren.

Ann Kristin Lins



Ein Hühnererier wird mit Plasma-Strahlen behandelt. Foto: N. Meinert

* Update: Im Artikel „Kampf gegen Salmonellen auf Eierschalen“ wurden am 13.01.2014 der Name des Greifswalder Instituts sowie Details zum Projekt korrigiert.

WINTERWARE BIS ZU 50% REDUZIERT

DAMEN PULLOVER	19,- 9,-
DAMEN SCHUHE	19,- 9,-
HERREN SWEATER/PULLOVER	19,- 9,-
HERREN CORDHOSE	15,- 9,-
KINDER HOSE/JEANS	19,- 9,-
KINDER FLEECEPULLOVER	15,- 7,-

www.cunda.de Werden Sie jetzt Fan auf facebook.com/ca
C&A Mode GmbH & Co. KG, Wanheimer Straße 70, 40468 Düsseldorf